



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

520 (10.11.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-225616](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-225616)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreis: In Mannheim u. Umgebung bei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei entl. Vorkauf der wirtschaftlichen Verhältnisse nach Vereinbarung vorbehalten. Postfachkonto 17600 Karlsruher Haupt-Postamt Nr. 2. Haupt-Redaktion: R. 1, 4-6. (Kaiserhofhaus). Geschäfts-Redaktion: Waldstr. 9. Schenckstr. 11/20 u. Meerfeldstr. 11. Telegramm-Nummer: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungsort: Mannheim. Fernsprecher: 2494, 2495, 2496, 2497 u. 2498

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialzeitung für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. 2. Kolonialzeitung 3-4 R. 2. Kolonialzeitung werden höher berechnet. Für Anzeigen-Berichtungen für bestimmte Tage. Stellen u. Anzeigen werden keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen. Verantwortlich für ausgefallene od. befristete Anzeigen oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Opposition der „neuen Koalition“ im Reichstag

Die Regierungsparteien abermals überstimmt - Mißtrauensanträge der Völkischen und der Kommunisten Die Erwerbslosenfürsorge und der Nachtragsetat

Der Kampf geht weiter

Berlin, 10. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Das höchst bedeutende Manöver, durch das die Deutschnationalen am Montag die Regierung in namenlose Verwirrung zu stürzen wollten, hat diese lediglich veranlaßt, den Weg der Selbsthilfe zu beschreiten. Ihr ist, wie ohne weiteres zu erwarten war, dabei die Unterstützung des Reichsrats zuteil geworden, so daß die Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge mit 10 Prozent beim Zusammentritt des Plenums bereits vollzogen war. Der Reichsarbeitsminister, der dem Hause Kenntnis von dem Akt gab, kündigte gleichzeitig an, daß die Regierung den noch zu bereinigenden Aufgabenkomplex, soweit es statthaft ist, durch Verordnung, sonst aber durch neue Gesetzentwürfe regeln werde. Es handelt sich um drei Fragen: Die Anrechnung der Wochenhilfe auf die Erwerbslosenunterstützung, die Erhaltung der Anwartschaft auf die Sozialversicherung und die sogenannte Krisenfürsorge. Es war klar, daß unter solchen Umständen eine völlig neue Sachlage geschaffen war. Die Regierungsparteien jenen dann auch die einzig richtige Konsequenz, indem sie die Vertagung der Aussprache verlangten. Dem widerstrebte sich die Opposition. Und wieder waren es die Deutschnationalen, die in „unbedrängter und folgerichtiger Fortführung ihrer Politik“ namentlich mit den Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkischen den Vertagungsantrag zu Fall brachte. Sie scheinen demnach entschlossen, sich auch fernerhin für ein Programm einzusetzen, das dem ihrigen freudig zuwiderläuft, und das, würde es verwirklicht, gerade in ihren Reihen die heftigste Empörung hervorgerufen würde. Dr. Scholz als Wortführer der Regierungsparteien, hatte für solches Verhalten mit Recht nur Worte mißliebiger Ironie übrig. Die Sozialdemokraten drohten, daß sie beantragen würden, die trotz dem gestrigen Mehrheitsbeschluss erlassene Regierungsverordnung dahin abzuändern, daß für die dort enthaltenen die erhöhten Sätze wieder eingeführt werden. Der Kampf geht also weiter. Die Regierungsparteien nahmen diese Krisenfürsorge indes mit Gelassenheit auf. Sie taten, was nach Lage der Dinge wohl am zweckmäßigsten war: Sie leiteten die Frage in den Schoß und überließen es der seltsamen neuen Koalition, die zweite Lesung unter sich abzumachen, die dritte verhindern sie durch ihren Einspruch.

Deutschnationale Stimmungsmache versuchte aus dem Verlauf der gestrigen Sitzung Kapital zu schlagen. Die Saenger-Presse beteiligte sich, noch am Abend des „offenen Konflikt im Reichstag“ zu proklamieren. In Wahrheit bietet die augenblickliche Situation ein weitläufig harmloseres Bild als die Deutschnationalen es wohl wünschen. Bezeichnend war es immerhin, daß für das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Brauns nur die Antragsteller stimmten, während die Deutschnationalen sich enthielten. Ein allgemein gehaltenes Mißtrauensvotum der Völkischen gegen das Gesamtkabinett wird erst am Mittwoch zum Austrag kommen.

Richtig war die Bahn frei für die Beratung des Nachtragssetats, die den Auftakt abgibt für eine mehrtägige Debatte über die Finanz- und Außenpolitik. Dr. Reinhold, der die Nachforderung von 800 Millionen Mark rechtfertigte, wußte in dem ihm eigenen Art des leichtfertigen Vortrags einen knappen Überblick über die gegenwärtige Finanzlage zu geben; er scheute sich nicht, neben die hellen auch die dunklen Seiten zu legen. Danach ist im ganzen betrachtet, kein Grund zu Befürchtungen vorhanden, wie sie neuerdings in der Oppositionspresse aufgetaucht sind. „Dort an der Grenze des Defizits, aber trotzdem in durchaus soliden Bahnen“ bewegte sich unsere Finanzverwaltung. Als günstig ist die Abnahme der Erwerbslosenziffer um rund 11 Millionen seit Februar zu buchen. Wann die bereits angekündigte neue Anleihe aufgenommen werden soll, verriet der Minister wohlweislich nicht. Die Regierung will den günstigsten Zeitpunkt abwarten. Nach Reinholds Referat, das von den Regierungsparteien sehr beifällig, von der Opposition ohne stärkeren Widerspruch aufgenommen wurde, kam die Interessiertheit des Hauses an der Aussprache rapide ab. Der Sozialdemokrat Saenger begründete verhältnismäßig zum das Antikrisensollenerwerb, das eine Sicherung gegen die Rückkehr des ehemaligen Kaisers schaffen will. Die Entgegung Lindener-Wildaus war lau und auch was der Deutschnationale sonst vorbrachte ließ den großen Jura vermessen. Nachdem noch ein Kommunist die Sozialdemokraten wegen ihres „schwächlichen Verlangens“ im Abfindungskampfe abgefängelt hatte, vertagte man sich auf heute.

Aus dem Sitzungsbericht

Am Regierungstisch: Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Präsident Lohde eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung der noch nicht erledigten Anträge zur Erwerbslosenfürsorge. Präsident Lohde teilt mit, daß ein kommunistisches Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung Dr. Marx eingegangen ist. Die Reichsregierung Dr. Marx be-

sitzt nicht das Vertrauen des Reichstags.“ Ferner liegt folgendes Mißtrauensvotum von Graefe (völk.) vor: „Die Reichsregierung besitz infolge ihrer Haltung zu den Beschlüssen des Reichstags in der Erwerbslosenfrage nicht das Vertrauen des Reichstags.“ Auf Wunsch der Antragsteller werden beide Mißtrauensanträge mit der Beratung der Erwerbslosenfrage verbunden.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

gibt namens der Reichsregierung eine Erklärung ab: Nach den Bestimmungen der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge ist die Reichsregierung berechtigt und berufen, die nötigen Anordnungen über die Anpassung der Unterstützungssätze an die wechselnden wirtschaftlichen Erfordernisse zu veranlassen. Die Reichsregierung pflegt bei solchen Verwaltungsmassnahmen den Reichsrat zu hören. Vom sozialpolitischen Standpunkt wurde größter Wert darauf gelegt, daß die neuen Unterstützungssätze spätestens noch in dieser Woche in Kraft treten. Das Plenum des Reichstags hat nunmehr in seiner Mehrheit sich für eine Erhöhung der Sätze um 20 bzw. 10 Prozent ausgesprochen. Es geht sich aber ganz klar, daß es sich zum Teil um eine taktische Abstim-mung gehandelt hat, und daß die Mehrheit tatsächlich eine solche Erhöhung nicht wollte. Deshalb hat sich die Reichsregierung entschlossen, an ihren Vorlagen, die im Einklang mit den Anträgen der Regierungsparteien und den Beschlüssen der Ausschüsse stehen, festzuhalten. Nur so war ein Inkrafttreten der höheren Unterstützungssätze noch in dieser Woche zu sichern. Die Reichsratsausschüsse haben heute morgen der Regierungsvorlage zugestimmt. Darauf ist die Anordnung heute mittag von mir vollzogen worden. (Hört, Obr! links.) Darüber hinaus wird die Reichsregierung folgende Aufgaben teils gesetzlich, teils im Verordnungswege lösen: Sie wird einen Gesetzentwurf vorlegen, demzufolge die Bezüge aus der Wochenhilfe und Wochenfürsorge nicht auf die Erwerbslosenunterstützung anzurechnen werden. Weiter sollen die Anwartschaften auf die Pensionen der Sozialversicherung sichergestellt werden. Ferner soll die Fürsorge für die Ausgehenden in Form einer Krisenfürsorge geregelt werden. Dieser Gesetzentwurf hat schon heute die Zustimmung der Reichsratsausschüsse gefunden und wird am Donnerstag im Reichstagsplenum verabschiedet werden. Ferner wird eine gleichmäßige und entgegenkommende Handhabung der Bedürftigkeitsprüfung sichergestellt werden. Endlich wird die Reichsregierung die berufliche Fortbildung der Erwerbslosen und Jugendlichen mit verlässlichen Mitteln fördern und dabei auch die Jugendlichen einbeziehen, die auf die Unterstützung noch keinen Anspruch haben. Der Minister wiederholt zum Schluß, daß auch auf dem Gebiete der produktiven Erwerbslosenfürsorge alles mögliche getan werde, um Arbeit zu beschaffen. Die Regierung halte an ihrer bisherigen sozialpolitischen Einstellung fest und werde daraus die Konsequenzen ziehen. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Scholz (Deutsche Volksp.) beantragt nunmehr im Namen der Regierungsparteien Vertagung der Erwerbslosenfürsorge, da durch die Erklärung der Regierung eine völlig neue Sachlage geschaffen sei.

Abg. Müller-Franken (Soz.) widerspricht diesem Antrag und kündigt an, daß seine Partei beantragen werde, daß die Regierungsvorlage geändert und statt 15 Prozent 30 Prozent gewährt werden.

Der Vertagungsantrag wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschnationalen und Völkischen abgelehnt.

Abg. Scholz (Deutsche Volksp.) erklärt dann im Namen der Regierungsparteien, daß diese sich an der weiteren Beratung dieses Gegenstandes nicht beteiligen werden. Sie überlassen die Verantwortung für die gefassten Beschlüsse der neuen Koalition, die sich anscheinend auf dieser sachlichen Übereinstimmung aufbaue. (Große Heiterkeit bei den Regierungsparteien.)

Die sozialdemokratischen Anträge zur Erwerbslosenfürsorge werden dann angenommen. Für das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Brauns stimmten nur die Antragsteller, die Deutschnationalen enthielten sich, die anderen Parteien stimmten dagegen. Ueber das völkische Mißtrauensvotum wird am Mittwoch abgestimmt. Es folgt dann

die erste Beratung des 800 Millionen-Nachtragssetats

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hebt in der Einleitung hervor, daß es sich bei diesem Nachtragssetat um lauter zwangsmäßige Ausgaben handele, wenn wir unseren sozialen und nationalen Pflichten nachkommen wollen. In diesem Jahre sei auch das gesunde Prinzip zum Durchbruch gekommen, daß nur diejenigen Landesparlamente eine Erhöhung der Ausgaben beschließen können, die zugleich für Deckung dieser Mehrausgaben zu sorgen in der Lage sind. Der Minister schildert dann die bekannten Abmachungen mit dem Reparationsamt, durch die eine wesentliche Verbesserung der Liquidität der Reichshauptkasse erreicht worden sei. Das Abkommen habe

dem Reiche auch wesentliche Ersparnisse gebracht. Durch diese und andere Ersparnisse konnte ein Drittel der Mehrausgaben gedeckt werden, weitere 90 Millionen aus dem Verbrauchsvermögen aus Füllen. Mehreinnahmen sind auch aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer erzielt worden. Im ersten Halbjahr 1926 biliet zum erstenmal das Aufkommen aus der Lohnsteuer mit 500 Millionen zurück. Hinter dem Betrag der übrigen freien Einkommensteuer, die 568 Millionen brachte. Bei der Körperschaftsteuer ist gegenüber dem ersten Halbjahr des vorigen Jahres in diesem Jahre eine Zunahme von 94 auf 198 Millionen Mark zu verzeichnen. Hinter dem Etatsanlass zurückgeblieben ist die Umsatzsteuer. Bei der Vermögens- und Erbschaftsteuer, die gleichfalls zurückgeblieben sind, ist im zweiten Halbjahr damit zu rechnen, daß das Plus weitgemacht wird. Insgesamt kann damit gerechnet werden, daß das Gesamtaufkommen in sämtlichen Steuerarten in diesem Jahre den Etatsanlass übersteigen wird.

Der Minister äußert sich dann über die Aufgaben auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms. In der Beschaffung von Arbeit und Schaffung von Berufen sei ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen gegenüber dem Zustand, daß Millionen von Arbeitslosen unterstützt werden müssen, ohne irgend welche Werte zu schaffen. Der Minister weist darauf hin, daß mit dem Bauplan zur Verfügung gestellten 200 Millionen Mark etwa 40 000 kleine Wohnungsbauten mit 5000 Mark 2. Hypothek finanziert und etwa 120 000 Bauarbeiter mit etwa 70 Mark monatlicher Erwerbslosenunterstützung aus der Fürsorge entlassen werden könnten, wodurch insgesamt etwa 84 Millionen an unterstehender Erwerbslosenfürsorge erspart würden. Sachlich vollkommen berechtigt sei auch die Kurveranschaulichung von 50 Millionen Mark auf 3 bis 4 Jahre an die Reichsbahnverwaltung als verzinsliches Darlehen zwecks Beendigung der unvollendeten dringenden Eisenbahnbauten. Auch die 100 Millionen, die der Reichsbahnverwaltung im Frühjahr als Investitionskapital zur Verfügung gestellt werden sollen, würden der deutschen Gesamtwirtschaft nantekommen. Der Minister stellt fest, daß die deutschen Finanzen außerordentlich schwierig und angespannt seien, daß man aber doch eine absolute sichere und stabile Finanzwirtschaft aufrecht erhalten habe. Es ist immerhin ein Fortschritt, wenn statt der 2 Millionen im Februar heute nur noch 1,3 Millionen unerreichte Erwerbslose vorhanden sind. Zur Deckung können wir eine neue Anleihe von 372 Millionen aufnehmen, so daß wir zur

Annahme von insgesamt 965 Millionen Anleihe ermächtigt sind. Wir haben aber von der Ermächtigung für Emissionen von Schatzwechseln noch keinen Gebrauch gemacht. Wir werden auch jetzt noch nicht den Anleihemarkt in Anspruch nehmen, sondern werden den Zeitpunkt dazu sorgsam abwählen. Trotz der Steuerermäßigung haben wir eine Finanzgebahrung, die zwar hart an die Grenze des Defizits streift, die aber doch sich in durchaus soliden Bahnen bewegt. Entkernt sieht die Lage aus, wenn wir die Finanzen der Länder und Gemeinden betrachten. Wir wollen ihnen im Wege des Finanzausgleichs helfen und erwarten dann, daß sie besonders die vielfach überkaunten Realsteuern senken werden. Wollen wir die Erwerbslosenziffern besänftigen, dann brauchen wir eine gesunde Finanz- und Wirtschaftspolitik, gute Handelsverträge und ein gutes Einvernehmen mit dem Ausland. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Ein Antrag Sülzer (Komm.) auf Herabsetzung der Minister Gehälter und Stinagel wird gegen die Stimmen der Antragsteller, der Sozialdemokraten und Völkischen abgelehnt. Abg. Sängler (Soz.) begründet den von den Sozialdemokraten eingebrachten Gesetzentwurf, wonach dem ehemaligen Kaiser Wilhelm II. das Betreten des Reichsgebietes untersagt werden soll. Falls er feindliche Unternehmungen gegen das Reich oder Preußen richtet, soll Preußen das Recht haben, das ihm im Verlaufe anerkannter Verträge zu entstehen.

Abg. von Lindener-Wildau (Dnt.) hält eine nochmalige Beratung der Frage der Fürstenaufhebung für unmöglich, nachdem der Reichstag diese Angelegenheit im Sommer nicht zu erledigen vermochte. Bedauerlich sei die Entlassung des Generalobersten von Seekt. Wir bedauern es tief, daß der Reichswehrminister durch seine Starrheit diese Entlassung herbeigeführt hat. Unser Vertrauen zum Wehrminister ist dadurch weitgehend erschüttert worden. Auf einen Juraus erklärt der Redner: Wir haben gegenüber dem törichtem Gerüchte von unserer verantwortungslosen Opposition erklärt, daß wir jederzeit bereit sind, die Verantwortung für das zu tragen, was wir vorschlagen. Die übrigen Parteien haben aus unserer Bereitwilligkeitserklärung keine Konsequenzen gezogen. Ein Kommunist nannte verabschiedlich den 9. November den Geburtstag der Demagogie. Kinder und Narren sprechen die Wahrheit. (Wutansturm bei den Kommunisten. Zwischenrufe: Lump, Meisel.)

Abg. Reubauer (Komm.) nennt die Haltung der Sozialdemokratie in der Fürstenaufhebung höchst erbärmlich. Die Sozialdemokratie trage allein die Schuld für die Auslieferung von Hunderten von Millionen an die Bolschewisten. Der Redner kündigt dem Wehrminister Dr. Seeber schärfstes Mißtrauen an und protestiert gegen die Verfüllung der Innenpolitik. Verbrecher müßten vor Gericht gestellt werden, auch wenn sie Minister seien.

Donnerstag, 11. November Oberbürgermeister Gündert, M. d. L. - Senator Beythien, M. d. R. 8 Uhr im Musensaal

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Der Nachtragsetat wird dem Haushaltsausschuss überwiesen. Das Haus vertagt sich am Mittwoch 3 Uhr. Tagesordnung: Abstimmung über die Misstrauensvoien der Kommunisten und Sozialisten gegen die Reichsregierung, ferner Fortsetzung der innerpolitischen Aussprache. Schluß gegen 7 Uhr.

Die Reichshilfe für das Saargebiet

Reichsminister Weils Ausführliche Rede

In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes erhalten wir noch folgende ausführliche Darstellung der Rede, die der Reichsminister Dr. Weils am Dienstag im Ausschuss für die besetzten Gebiete gehalten hat. Der Minister ging zunächst auf die Verhältnisse im besetzten Gebiet ein, wie sie sich ihm anlässlich seiner Reise gezeigt haben, und besprach die Schritte des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete und der Reichsregierung überhaupt. Ueber die Hilfsmassnahmen für das Saargebiet äußerte sich der Minister folgendermassen: Aus dem 200 Millionen-Fonds für Kleinwohnungen wird ein Betrag von 3 Millionen für eine Grenzzone abgezweigt, die etwa 30 Kilometer tief ist. Diese Mittel werden vonseiten des Reiches den Ländern anstatt auf drei Jahre auf fünf Jahre zu einem Zinsfuß von 3 Prozent zur Verfügung gestellt. Hierdurch ist eine Erleichterung auf dem Baumarkt bereits eingetreten.

Zur Verringerung der Not unter den Arbeitnehmern, die im Saargebiet oder in Elsass-Lothringen arbeiten und in den deutschen Zollgebieten linderheitslos wohnen, sind Hilfsmassnahmen durchgeführt worden. Hiernach erhält die aktive Arbeiterschaft Fahrkartenzuschüsse bis zum Höchstbetrag von 30 Reichsmark im Monat. Außerdem wird ein Begegnung für jeden Entfernungskilometer zwischen Bahn und Arbeitsstätte in Höhe von 10 Pfennig für den Monat und Entfernungskilometer bis zu Höchstbeträge von 30 Mark im Monat ersetzt unter der Voraussetzung, daß der zurückzulegende Anmarschweg über 4 Kilometer von der Arbeitsstätte zur Bahn beträgt und der Wohnort nicht zugleich auch Bahnstation ist. Außerdem wird eine monatliche Unterstützung gewährt, die für Verheiratete 14 Reichsmark, für Unverheiratete und alleinstehende Witwer und Witwen 7 Reichsmark im Monat beträgt.

Die Wünsche, den Kreis weiter auszuweiten und die Arbeiter an der luxemburgischen und belgischen Grenze einzubeziehen, müssen aus grundsätzlichen Erwägungen zurückgewiesen werden. Die Verhältnisse an der Saargrenze sind von politischem Standpunkt aus betrachtet, anders als an den übrigen Grenzen, denn wir hoffen, daß das Saargebiet bald wieder in das deutsche Wirtschafts- und Zollgebiet zurückgeführt wird. Es ist also unbedingt erforderlich, im Rahmen des finanziell Möglichen den natürlichen Arbeiterstand für das Saargebiet zu erhalten. Dasselbe politische Interesse besteht jedoch für die luxemburgische und belgische Grenze nicht. Es kann nicht Aufgabe der Reichsregierung sein, für luxemburgische und belgische Arbeitgeber die Niedrighaltung der Löhne für Arbeiter, die für ihren Betrieb notwendig sind, zu ermöglichen durch Gewährung von Unterstützungen, wenn auch unter Würdigung des Standpunktes der deutsche Arbeitnehmer in Luxemburg eine höhere Entlohnung unbedingt als notwendig erachtet werden mußte. Unter Würdigung der besonderen Notlage, in der sich die sogenannten Saarpensionäre infolge des Verlustes ihrer Pensionen in französischen Ländern befinden, hat sich das Reich veranlaßt gesehen, Verschätzungen, die Leistungen der Sozialversicherung aus dem Saargebiet beziehen und nicht nur vorübergehend außerhalb des Saargebietes im Deutschen Reich wohnen, auf Antrag eine Beihilfe zu gewähren, wodurch die Saarpensionäre im allgemeinen gleichhohe Renten und Unterstützungen beziehen wie die übrigen deutschen Sozialrentner.

Zur Unterstützung von Handwerk, Klein- und Mittelgewerbe, Handel und Landwirtschaft im Randgebiet an der Saargrenze werden durch die beteiligten Länder 6 Mill. Reichsmark an Kredit bereitgestellt. Die zur Mobilisierung dieser Kredite erforderlichen Mittel sind von mir den Ländern überwiesen worden. Um die Hilfsmassnahmen nicht zu sehr zu zersplittern, sollen sie auf einen Grenzstreifen, der durchschnittlich 20 Kilometer tief dem Saargebiet folgt, beschränkt bleiben. Einer Erweiterung dieser Unterstützungszone, insbesondere auf die luxemburgische und belgische Grenze, könnte ich nicht entsprechen, weil ich mit den vorzugesetzten Mitteln bei einer weiteren Zersplitterung eine wirksame Hilfe nicht mehr für möglich hielt. Zudem muß auch darauf hingewiesen werden, daß die schädlichen Auswirkungen die insbesondere Handwerk und Handel an der belgischen Grenze treffen, nicht auf dieselben Ursachen zurückzuführen sind wie im Saargebiet. Im Randgebiet an der Saargrenze wohnen über 20000 Arbeiter, die im Saargebiet ihre Beschäftigung finden und infolge der niedrigen Löhne gezwungen sind, ihre und ihrer Angehörigen Bedürfnisse überwiegend im Saargebiet zu decken, so daß für Handwerk, Klein- und Mittelgewerbe und weite Kreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung diese Arbeiter als Kundschaft ihrer Ware fast völlig entfallen. Die zur Zeit an der belgischen Grenze herrschenden Zustände beruhen nach den gemachten Erhebungen nicht auf den Auswirkungen eines geregelten natürlichen Grenzverkehrs wie an der Saargrenze, sie sind vielmehr Folgeerscheinungen des verbotenen Schmuggels. Zur Unterdrückung dieses Schmuggels muß meines Erachtens die Reichspolizeiverwaltung mit besonderen Maßnahmen vorgehen. Ich bin hierwegen mit dem Reichsminister der Finanzen in Verbindung getreten und hoffe, daß besonders an der neubelgischen Grenze die für Handel und Gewerbe schädlichen Zustände bald beseitigt werden.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses

Berlin, 10. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Auswärtige Ausschuss ist für heute zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen die Handelsverträge mit Finnland, Lettland, der Schweiz und Frankreich.

Schwere Verleumdung des Finanzministers

Berlin, 10. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Deutsche Zeitung“ erhebt gegen den Reichsfinanzminister Reichold heute die ungeheuerliche Anklage, dem Bankhaus Arnold, mit dem er in Verbindung stehe und das schon bei der schiffschen Dollaranleihe durch ihn 1 1/2 Millionen Dollar verdient habe, Kenntnis von den Plänen gegeben zu haben, die das Reich in Bezug auf das Hotel Kaiserhof begt. Das Bankhaus Arnold hätte sich im Frühjahr die Aktienmehrheit der Aktien der Berliner Hotel-Gesellschaft A.G. verschafft, obwohl allgemein bekannt war, daß es dieser Gesellschaft nicht allmählich eine. Die Aktien seien dann im Lauf von einigen Monaten auf über 200 gestiegen, und das Mittel hätte sich geteilt, als das Reich der Auffrag gab, das Hotel Kaiserhof anzukaufen.

Man darf wohl ohne weiteres annehmen, daß es sich um einen der üblichen Verleumdungsfälle handelt, in denen die radikale Mischung der Deutschnationalen, die „Deutsche Zeitung“ und die Herrn Baumeister nahestehende Presse auch sonst zu brillanten pflegen.

Der völkische Abgeordnete Fahrenhorst wurde am Dienstag vom erweiterten Schwurgericht Charlottenburg wegen Geringschätzung des Ministerpräsidenten Braun und des früheren Innenministers Severing sowie der Reichsjuden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Am das Arbeitszeitgesetz

Berlin, 9. Nov. Heute vormittag 11 Uhr hat auf Wunsch der Arbeitgeberverbände beim Reichskanzler eine Sitzung über das Arbeitszeitgesetz stattgefunden. Der Sitzung, die gegen 1 Uhr noch andauerte, wohnten neben dem Reichskanzler als Vertreter der Regierung noch bei der Reichsarbeitsminister, der Reichswirtschaftsminister, der Reichspostminister, der Reichsdrucker- und der Reichsverkehrsminister. Von Seiten der Arbeitgeber waren erschienen die Geheimräte Dulsberg und Gohl, für den Reichsverband der Deutschen Industrie sowie Geheimrat v. Borfig für die Arbeitgeberverbände, ferner Vertreter des Großhandels, des Einzelhandels und der Wirtschaft.

Anfragen im Preussischen Landtag

Im preussischen Landtag ist folgende Kleine Anfrage des Abgeordneten Dr. Fes (Zent.) eingegangen:

Ist die Staatsregierung bereit, dahin zu wirken, daß die Schiffarmachung der Mosel und der Saar in das vom Reich in Aussicht genommene Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgenommen wird?

Im Reichstag hat die Zentrumsfraktion eine ähnlich lautende Anfrage eingebracht, in der die Reichsregierung ersucht wird, die Mosel- und Saarkanalisation in das Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzunehmen. Dieser Antrag wird voraussichtlich bei der Beratung des Nachtragsetats zur Debatte gestellt werden.

Unbezirte und blinde Opposition

Berlin, 10. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Das Deutsche Banner Schwarz-weiß-rot, eine radikalste Gegenpartei gegen das Reichsbanner Schwarz-rot-gold ist gestern hier ins Leben getreten, nicht ganz ohne den bei der völkischen Organisation neuerdings üblichen Krach. Gegeneinander haben der vielgenannte, zeitweilig auch vielgeschriebe Kapitän Ehrhardt und Major von Sobentern von der „Deutschen Jg.“ Er vertrat die Anschauungen, zu denen er neuerdings sich bekennt und die vom Reichsradikalismus abfließen. Herr v. Sobentern predigte, genau wie in seiner Zeitung, unbezirte und blinde Opposition. Die Wiking- und Olympia-Deute stehen zu Ehrhardt.

Der Landsberger Femeprozess

Nach längerer Beratung verurteilte der Gerichtshof die Ablehnung des Antrages des Vertreters des Nebenklägers Rechtsanwalt Dr. Löwenthal, wonach Dr. Schler, General von Seest und Seering als Zeugen zu laden seien.

Sodann wurde Oberleutnant von Senden als Zeuge vernommen, der bekundete, darüber nichts auszusagen zu können, daß Schulz nur Angehöriger und nicht Offizier im Wehrkreiskommando gewesen sei. Als preussischer Offizier würde er sich des Landesverrats schuldig machen. Er war im Femeprozess angeklagt, wo diese Dinge erörtert wurden. Allen Prozessbeteiligten ist das Schweigeverbot auferlegt worden.

Im weiteren Fortgang der Zeugenvernehmung machte der ehemalige Feldwebel Thiele, feinerzeit Gerichtsoffizier des Arbeitskommandos, keine Aussagen. Er erklärte, er könne nicht auf seinen Eid nehmen, daß durch seine Hände eine Munitionshiebungsaktion bewirkt gegangen sei. Er äußerte sich dann noch über verschiedene andere Fälle. Auf die Gerüchte über das Verschwinden von Leuten habe er nie etwas gegeben.

Dann wird der ehemalige Kommandant der Festung Küstrin, Oberst Gudojus, verhört, der angibt, zunächst aus außenpolitischen Gründen eine öffentliche Erörterung der Angelegenheit Guedede verbietet und diesen selbst in Schutzhaft genommen zu haben. In den Arbeitskommandos habe sich eine private Disziplinargewalt herangebildet. Das sei eine innere Angelegenheit gewesen, die mit Duldung aller Mitglieder eingeführt und auch von ihm gebilligt worden sei. Es kommt im weiteren Verlauf der Vernehmung zu heftigen Auseinandersetzungen des Obersten mit Rechtsanwalt Dr. Löwenthal. Schließlich lehnte Oberst Gudojus die Beantwortung von Fragen des Zeugen ab.

Die Verhandlung wurde schließlich am Mittwoch Vormittag vertagt.

Deutsche Einwanderung nach Chile

Berlin, 10. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Börzenzeitung“ erfährt, daß während des Besuchs Dr. Reuters in Chile in den Unterhaltungen mit dortigen Regierungspersonal die Einwanderungsfrage lebhaft erörtert wurde. Es heißt, daß die chilenische Regierung in der nächsten Zeit die Übernahme von 1000 deutschen Einwandererfamilien plane, die sich hauptsächlich mit Zuckerrübenbau beschäftigen werden, und daß eine Einwanderung von 2500 deutschen Familien und zwar je 2500 im Jahre in Aussicht genommen worden ist.

Eine politische Rede Baldwins

Dienstagabend fand in der Londoner Guild-Hall das Festessen der Londoner Stadtverwaltung zu Ehren des neu eingeführten Lord-Majors statt, bei dem Baldwin eine politische Rede hielt, in der er u. a. erklärte: Als die Reichskonferenz vor drei Jahren zusammentrat, bestand man sich, außenpolitisch gesprochen, in der dunkelsten Stunde der Geschichte seit dem Kriege. Jetzt kann nur mit Genugtuung festgestellt werden, daß man den außenpolitischen Zustand als befriedigender als zu irgendeinem anderen Zeitpunkt seit dem Kriege bezeichnen kann. Europa erholt sich rasch vom Kriege und von den Wirrungen des Krieges. Ein großer Fortschritt auf dem Wege zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Zustände ist erzielt worden. Deutschland, Frankreich, Italien und England arbeiten zusammen für den Wiederaufbau und die Verbesserung der Völker. Deutschland und Frankreich seien im Begriff, durch gegenseitige größere Innehandlung die noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zwischen diesen beiden Ländern auszuscheiden. In Europa sei ein fester Bewußtsein dafür vorhanden, daß auf der Grundlage der Kooperation und des guten Willens eine Ära des Friedens und der Stabilität herbeigeführt werden könne. Die Verteidigung der Regierung, so fuhr Baldwin fort, über diesen außenpolitischen Stand sei ohne jeden Hintergedanken festgesetzt. Der Wiederaufbau Europas sei der Grundstein der englischen Außenpolitik. Die Annahme sei berechtigt, daß der englischen Staatskunst ein wesentlicher Anteil an dieser Entwicklung gebühre.

Der Rennstall des englischen Königs

Paris, 9. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus London wird berichtet: Der Rennstall des Königs Georg VI. wird durch Mittelungen verschiedener Blätter das gewaltige Defizit von 20000 Pfund Sterling auf 5000 im vorigen Jahre vor der König bedeutende Summen und sah sich deshalb genötigt, seinen Rennstall zu vermindern. Es wird bekanntgegeben, daß es dem König unmöglich ist, weiterhin bedeutende Summen für den Rennstall anzusetzen, wenn seine Pferde nicht erhebliche Siege erringen. Bis auf weiteres soll der königliche Rennstall nur auf Wettbewerben zweiter Ordnung vertreten sein.

Verteidigungsrat in Paris

Paris, 9. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der neue Verteidigungsrat tagte heute im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Doumergue. Auf der Tagesordnung standen namentlich die Decore reformpläne des Kriegsministers Painlevé. In diesem Zusammenhang wurde auch das Problem untersucht, auf welche Weise die neue französische Diktatur verteidigt werden soll. Es bestehen bekanntlich zwei Verteidigungspläne, von denen der eine von Marichal Hoch, der andere von dem Generalstabchef Döberrey stammt. Den Beratungen des Obersten Verteidigungsrates muß im jetzigen Zeitpunkt besondere Wichtigkeit beigegeben werden, denn keine Beschlüsse werden bei der weiteren Behandlung der Frage der Rheinlandräumung eine große Rolle spielen.

Die Wahlen in Griechenland

Künftig wird das liberale Wahlergebnis wie folgt bekanntgegeben: In die Demokratische Partei fielen 163, an die Volkspartei 65, die Republikaner 47, Kommunisten 8, unabhängige Sozialisten 2 Sitze. Von den 163 Sitzen der demokratischen Parteien entfallen 130 auf die Liberale Union, die übrigen 33 auf die demokratischen Unionisten, Agrarier, unabhängigen Liberalen und unabhängigen Sozialisten.

In politischen Kreisen Griechenlands hält man die Rückkehr von Venizelos nach Griechenland für gesichert, und Venizelos scheint nicht abgeneigt zu sein, das Außenministerium zu übernehmen.

Die Militärs haben auf ihre Einmischung in die Politik noch nicht verzichtet und schlagen als Vertrauensmann zum Kriegsminister den Fliegerkommandanten von Athen, General Manetas, vor. Einige scheinen die Parteien nur in der Ablehnung des von General Pangalos mit Südländern abgeschlossenen Vertrages zu sein, falls in diesem nicht wesentliche Änderungen vorgenommen werden.

Letzte Meldungen

Wieder frei

Düren, 10. Nov. Die französische Befehlshaberbehörde hatte von dem an der Dürener Kaserne gelegenen 400 Morgen großen Flugplatz 370 Morgen freigegeben. Das seit 1929 von der französischen Militärbehörde beschlagnahmte, abgewesene wertvolle Ackerland wird jetzt neu vermessen, abgegrenzt und soll dann wieder zur Verfügung gestellt werden.

Paratyphus-Epidemie

Magdeburg, 10. Nov. In Schnardleben, einem 10 Kilometer von Magdeburg entfernt gelegenen Bördedorf, ist eine Paratyphus-Epidemie ausgebrochen, die auf den Genuss von dorbeuren Schweinefleisch zurückgeführt wird. Bisher sind 50 Krankheitsfälle festgestellt worden, fast alle ziemlich heftiger Natur. Die von der Krankheit befallenen Personen liegen größtenteils mit hohem Fieber darnieder. Durch sofortige Hinzuziehung ärztlicher Hilfe sind Todesfälle bisher verhindert worden.

Eine weitere Drahtnachricht meldet: Die Zahl der an Paratyphus Erkrankten in Schnardleben ist auf neunzig gestiegen. Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen. Die Epidemie hat auch auf das Nachbarort Niederröbelen, die Eisenbahnstation von Schnardleben, übergegriffen. Auch einzelne Personen aus dem Kreise Ranzeleben und aus Magdeburg-Sudenburg sind von der Krankheit ergriffen worden.

Schiffsunfall

Hamburg, 10. Nov. Gestern nacht ist in dichtem Nebel der englische Dampfer „Laverod“ schwer beschädigt worden. Die „Laverod“ trieb mit dem in See gehenden belgischen Dampfer „Marcel“ zusammen und wurde mitschiffs oberhalb der Ballerlinie schwer getroffen. Das Schiff konnte nur durch schleunige Ausfrachtungsarbeiten vor dem Untergang bewahrt werden. Mit der folgenden Flut ist es gelungen, die „Laverod“ in den Hamburger Hafen zu schleppen. Die wiederholten nächtlichen Zusammenstöße an der Schluß-Linie haben auf die mangelhafte Fahrtritten-Reibeleuchtung zurückgeführt.

Jugozusammenstoß

Dresden, 9. Novbr. Gestern Abend stieß auf der Strecke Roderwitz-Gradenfrei ein Güterzug mit einer Lokomotive zusammen, wobei ein Schaffner getötet wurde. Zwei weitere Beamten wurden verletzt.

Blutige Zwischenfälle bei den mexikanischen Wahlen

Paris, 10. Novbr. In blutigen Zwischenfällen gab es, wie aus Mexiko gemeldet wird, die Wahlen Anas. 3500 Personen wurden getötet und 20 im Verlaufe der Kämpfe verletzt. In zahlreichen Distrikten soll die Lage sehr ernst sein. Truppen sollen in diejenigen Städte entsandt werden, in denen die Unruhen größeren Umfang angenommen haben.

Telegraphischen Nachrichten aus Durango zufolge haben die militärischen Behörden im Staate Durango angeordnet, daß sämtliche katholischen Priester in ein Konzentrationslager nach der Stadt Durango gebracht werden sollen, da der Verdacht besteht, daß sie das Volk zum Aufstand reizen.

Die Auswärtigen des Bergarbeiterstreiks

London, 10. Nov. Im Unterhaus, das gestern nach längerer Pause erstmals wieder zusammentrat, erklärte der Handelsminister Cunliffe Fisher, die Verluste, die der Industrie durch den Bergarbeiterstreik und durch die Verminderung der Kaufkraft erwachsen seien, müsse man auf 250 bis 300 Millionen Pfund Sterling schätzen. In diesem Betrage seien jedoch nicht die Verluste enthalten, die infolge der Störungen des Handels verloren gegangen auftrage und Kontrakte entstanden sind. Es sei auch nicht möglich, die Höhe dieser Ausfälle abzuschätzen.

Streik der kanadischen Eisenbahner

London, 10. Novbr. Nach Meldungen aus Kanada sind 15000 kanadische Eisenbahner in den Streik getreten, da ihre Lohnforderungen nicht genehmigt worden sind.

Mussolinis Ausnahmegerichte genehmigt

Rom, 10. Nov. Die Kammer beschloß gestern, alle Mandate der Aventin-Abgeordneten und der Kommunisten als verfallen zu erklären. Damit hat die Opposition auch der parlamentarischen Form nach aufgehört zu existieren. Der Vorschlag des Justizministers über die Wiedereinführung der Todesstrafe und über die Einführung eines Verordnungsverfahrens wurde mit 293 gegen 8 Stimmen angenommen. Mussolini hat an die italienischen Präfecten ein Rundschreiben gerichtet, in dem er die strenge Anwendung aller Gesetze zum Schutze des faschistischen Regimes empfiehlt.

Italienfeindliche Demonstration in Raibach

Raibach, 10. Nov. Gestern fand hier eine große Demonstration gegen Italien wegen der Unterdrückung der italienischen Einrichtungen in Gory statt. Ein großer Demonstrationszug, hauptsächlich Studenten, marschierte vor das italienische Konsulat und rief Schimpflichkeiten gegen Italien aus. Die Polizei versuchte wiederholt, die Menge auseinanderzutreiben. Es dauerte aber eine halbe Stunde, ehe der Platz vor dem Konsulat gesäubert werden konnte.

Die Gemeindevahlen 1926

Ein entscheidungsvoller Tag

Der 14. November wird in einem Flugblatt des Zentrums ein entscheidungsvoller Tag genannt. In dem Flugblatt wird die ungläubige Behauptung aufgestellt, dass, wer die katolische Presse aufmerksam verfolgt hätte, feststellen müsste, dass wir (?) als Katholiken keinen entsprechenden Einfluss besäßen. Mit Verlaub, was heißt denn das, die „Katholiken“ hätten keinen entsprechenden Einfluss. Damit ist doch wohl nur das Zentrum gemeint. Nun ist es aber doch so, daß ein großer Teil der Katholiken (darunter auch gläubiger) heute nicht dem Zentrum angehört, sonst müßte es im badischen Landtag ja schon längst die Mehrheit haben. Was aber den Einfluss des Zentrums auf dem Rathaus betrifft, so ist dieser, dank der Schaulust und Nüchternheit einiger seiner Mitglieder, dank aber auch der Gutmütigkeit anderer Parteien doch weitaus größer als ihm zahlenmäßig zusteht. Hat es doch verstanden, einige der wichtigsten Pflichten an sich zu reißen und sie weidlich auszuführen. Man braucht z. B. nur das Gaswerk zu nennen.

Es wird in dem Flugblatt noch darauf hingewiesen, daß das Zentrum um Hauptplätze für Kirchen und Pfarrhäuser kämpfen müsse. Wir wollen uns nicht noch einmal in dieser Frage auseinandersetzen, es ist bereits geschehen. Wir wollen nur noch eines hinzufügen: Der Platz, der durch die Stadt am Bau des neuen Herrens-Krankenhaus, das doch wohl die schärfste Konkurrenz für das städtische Krankenhaus werden wird, zur Verfügung gestellt wurde, befindet sich in einer der schönsten und verkehrsreichsten Gegenden der Stadt. Trotzdem ist man weitgehend entgegengekommen und hat den Kaufpreis um nahezu die Hälfte des Verkehrswertes herabgesetzt. Das wird allerdings verschwiegen.

Wenn dann behauptet wird, daß von den 13 Ressorts der Stadtverwaltung (sind es 13? Wir meinen nur 12!) keines mit einem Zentrumsmann besetzt sei, so können wir das nicht bestritten; denn wir haben diese Herren bis jetzt nicht auf ihre Gesinnungstätigkeit hin angesehen, sondern nur nach ihren Leistungen bewertet. So viel ist aber bekannt, daß von den nachgeordneten Stellen heute eine ganze Anzahl schon mit „praktischen Katholiken“ besetzt ist. Wenn der Wunsch des Zentrums nach Erhaltung einer Priesterwohnung im Krankenhaus nicht erfüllt wurde, so doch nur deshalb, weil sonst die andern Religionsgemeinschaften mit dem gleichen Recht für ihre Geistlichen genau dasselbe verlangen könnten. Dazu wäre aber im Krankenhaus nicht Raum genug. Können nicht in unmittelbarer Nähe des Krankenhauses Wohnungen für die Geistlichen erstellt werden, so daß diese stets in kürzester Zeit erreichbar sind? Damit wäre nach unserer Ansicht zweckdienlicher gehandelt. Was dann über das Vikar Venesini gesagt wird, entspricht nur einer gehässigen Einseitigkeit gegenüber der Leiterin. Würde das Zentrum auch so kritisch eingeschätzt sein, wenn das Geschehen von Ordensschwägern geleitet wäre? Wir glauben kaum.

Das Flugblatt verrät die Unklarheit des Zentrums gegenüber Andersgläubigen und fernher das unbekannte Wohlwollen dieser Partei. Wer religiösen Frieden und Duldsamkeit will, der wählt am 14. November die Liste der Deutschen Volkspartei! Nr. 4.

*

Bezirksverein Remshelm der Deutschen Volkspartei

In der am Montag abgehaltenen Mitgliederversammlung sprach zunächst Stadtrat Dr. Wittsack über die Bedeutung der diesjährigen Bürgerwahlen. Er legte die Gründe dar, die es gerade diesmal als sehr vorteilhaft hätten erscheinen lassen, für die bevorstehende Wahl einen Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien herbeizuführen. Ein solches hätten wohl viele unserer Mitbürger, die des Parteihaders müde sind, diese Einigung freudig begrüßt und man hätte dadurch wohl auf eine größere Wahlbeteiligung des Bürgertums rechnen dürfen. Leider sind die Bemühungen der Deutschen Volkspartei gescheitert. Wenn das Zentrum erklärt hat, sich nicht „vor den bürgerlichen Wagen spannen zu lassen“, so offenbar sich darin ja eine etwas merkwürdige und — kurzschichtige Auffassung. Das Zentrum will eben „unter sich“ bleiben. Wenn aber andererseits die demokratische Partei ein solches Zusammenschließen ablehnte und sich dabei hinter ebenso fadenheiligen wie lächerlichen Ausreden verschonte, so kann man das nur als eine bedauerliche Verkennung der wirklichen Lage bezeichnen. Daß aber hinterher die gleiche demokratische Partei es fertig bekommt, in ihrem Flugblatt zu schreiben: „In eine Front gehören alle Berufsstände und Klassen, wenn es um das Gemeinwohl geht“, ist denn doch eine etwas zu starke Exzelsion auf die Realität der Wähler! Leider ist nur durch das Verlangen der beiden vorgenannten Parteien die Einigung vereitelt, dafür aber eine weitreichende Zerstückelung des

Bürgertums erzielt worden. Wenn man auch kaum annehmen sollte, daß tiefer denkende Menschen nicht den Humboldt der Gruppen „Aufwertungspartei“, „Bund der Entrechteten“ durchschauen, so ist es doch im Interesse des Allgemeinwohles und einer gesunden Weiterentwicklung Mannheims tief bedauerlich, daß überhaupt durch die Bildung von solchen für eine Bürgerwahlenwahl geradezu lächerlich anmutenden Parteien“ das Bürgertum eine weitere Schwächung erfahren muß. Die Deutsche Volkspartei darf trotzdem hoffen, nachdem ihre Grundzüge sich der Billigung und Anerkennung weiter Kreise der Bürgerschaft erfreuen, daß ihre Anhänger und Freunde es als Ehrenpflicht betrachten, am Sonntag, 14. November, an der Wahlurne zu erscheinen und ihre Stimme für die Deutsche Volkspartei abzugeben. Nach den Ausführungen des Herrn Dr. Wittsack sprach Dr. Martin über kommunale feuerpolitische Fragen. In der sich anschließenden Diskussion gaben noch Landtagsabgeord. Haas und Stv. Balther Aufschlüsse über städtische Fragen und Kommissionsarbeiten.

Generalappell im Mufensaal

Liberalen Männer und Frauen! Haltet Euch den morgigen Abend für den Besuch des Generalappells im Mufensaal frei. Es ist vor allem Ehrenpflicht der Mitglieder des Ortsvereins Mannheim der Deutschen Volkspartei, vollzählig zu erscheinen, damit eine imposante Versammlung zustande kommt. Die gewonnenen beiden auswärtigen Redner sprechen hier nicht zum ersten Mal. Man weiß infolgedessen, daß ihnen zu lauschen stets ein besonderer Genuß ist. Landtagsabgeordneter Gündert, der Oberbürgermeister von Pforzheim, eine Autorität auf kommunalpolitischem Gebiet, wird über „Zeitgemäße Landes- und Gemeindefragen“ sprechen, ein Thema, das alle brennenden Gegenwartsfragen auf dem Gebiete der Gemeindepolitik umfaßt, die ja heute von Reich und Land maßgebend beeinflusst wird. Reichstagsabg. Senator Veitthien-Berlin wird über „Deutsche Volkspartei und Mittelstand“ sprechen. Angesichts der Tatsache, daß in Mannheim mehr als eine lokale parteilose Gruppe auf die dem Mittelstand angehörige Wählererschaft spekuliert, ist der Vortrag Veitthiens von ganz besonderer Bedeutung. Zum Schluß wird sich der Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei auf der Liste für die Mannheimer Gemeindevahlen, Stadtrat August Ludwig, über das Thema „Die Deutsche Volkspartei auf dem Rathaus“ verbreiten.

Anhänger und Anhängerinnen der Deutschen Volkspartei! Verbißt eifrig für die morgige Versammlung, damit sich vor allem auch die Wähler und Wählerinnen recht zahlreich einfinden, die nicht in den Mitgliederlisten stehen, aber gesonnen sind, am 14. November für die Listen 4 und 5 zu stimmen.

Kommunale Chronik

Wichtige Beschlüsse im Dürkheimer Stadtrat

Bad Dürkheim, 7. Nov. Unter Vorsitz des ersten Bürgermeisters Dr. Dahle wurden im Stadtrat mehrere für die weitere Entwicklung der Stadt Bad Dürkheim hochwichtige Beschlüsse gefaßt. Um die immer dringender werdenden Rohstoffarbeiten endlich durchzuführen, wurde der Bau einer neuen Straße beschlossen, eine Maßnahme, die es der Stadt einerseits ermöglicht, keine Arbeitslosen eine längere Zeit voll auf zu beschäftigen, andererseits aber auch günstiges Baugelände zu erwerben. Außerdem soll demnach mit dem Bau einer Straße im Westen begonnen werden, die den starken Verkehr auf der Bismarckstraße um ein beträchtliches entlastet und weiterhin die Fortführung der Rhein-Deard-Bahn-Strecke nach Neustadt ermöglicht. Bezüglich der Beteiligung der Stadt am Turmhallebau soll nur teilweise eine Einigung zustande kommen. Demnach zahlt die Stadt für die Ueberlassung des Gebäudes an die Realschule wie an die Volksschule an den Turnverein eine jährliche Miete von je 1500 Mark. Der Vertrag läuft vorläufig auf drei Jahre. Weiterhin übernimmt die Stadt die Finanzierung des Wälderhauses an die neue Turmhalle mit etwa 40000 Mark. 20 000 Mark nimmt die Stadt an ihren eigenen Mitteln, von dem die Hälfte als Zuschuß zu fond perdu gegeben wird, die anderen 10 000 Mark als Darlehen zu 5 Prozent. Der restliche Betrag wird von der Stadt und Staats- bzw. Reichsmitteln beschafft. Am Schluß beschloß man die Fusion des Bade- und Salinenvereins und der Parkhotels-Gesellschaft.

saatem Miß im Hintergrunde quoll der Rauch wie aus einem Fabriksschornstein. Trotzdem ich wie ein wildgewordener Galim mit dem Schürhaken in der „wabernden Lohr“ umherwühlte, wurde die Sache nicht besser. Im Gegenteil, die Rauchentwicklung wurde von Sekunde zu Sekunde stärker und ich war nahe daran, Gasalarm zu geben, als ich plötzlich entdeckte, daß die Mündung des Ofenrohrs in den Ofen von ruckloser Hand mit einem Ballen Zeitungspapier verstopft war, die den Rauch am Abziehen verhindern und ihn gewaltig zu dem schon mehrfach besungenen Miß im Hintergrunde hindrängten.

Aus dem Nebelmeer sah ich eine schwarze Masse auf mich zukommen. „Schiff ah!“ brüllte ich. Es war meine Wirtin, die sich todessüchtig auf den Ofen stürzte und mich bei der Bändigung dieses Ungetüms unterstützte, jedoch wir schließlich den Sieg davontrugen. Nachdem Urabne, Großmutter, Mutter und Kind und außerdem der zufällig anwesende Milchmann zur Hilfeleistung herbeigezogen waren, begann der Kampf gegen den Rauch zum Fenster hinauszutreiben. Ein bedeutsames Klirren und Fallen von Scherben zeigte mir an, daß der wackerer Milchmann, der mit seinem Tuche im Armer herumraufte wie ein spanischer Stierkämpfer, meine Zimmerlampe in den Kreis seines Wirfens einbezogen hatte.

Es war nicht mehr als eine Anstandsfrist, daß ich zum Schluß, nachdem wir mit dem Rauch auch einige Vasen und ähnliche nebensächliche Dinge zum Fenster hinausbefördert hatten, der wackeren Kämpferin eine Flasche Pfefferminzsaft austeilte. Urabne und Großmutter tranken zwar so gut wie gar nicht, dafür soll aber der Milchmann wie ein ausgedröhnter Dromedar, so daß ich ihm erst die Flasche wegnehmte. Ich hätte sie ihm aber ruhig lassen können, denn sie war schon leer.

Dah ich im Gesicht und an den Händen von einem Kongonener nicht zu unterscheiden war, sei nebenbei erwähnt. Der fleißigretende Hilfsgelehrter Gschelb Gungelbusch verweilerte mir infolgedessen die Anschaffung eines Vulkanweilungsapparates von zwei Mark festig wegen Mangel an Weisheitsähnlichkeit. Ich werde bei der Oberpostdirektion seinen Abbau beantragen.

Bei zur nächsten probenweisen Inbetriebnahme meines Ofens kommen will, ich höflich einladen. Gasmasken und Feuerlöschapparate sind mitzubringen.



Deutsche Volkspartei

Versammlungskalender

Mittwoch, 10. Nov., abends 8 Uhr: Neckarau, Stadt Mannheim.
Redner: Stadtrat und Landtagsabg. Haas, Gastwirt Adolf Knodel.

Mittwoch, 10. Nov., abends 8 Uhr: Feudenheim, im „Schwanen“.
Redner: Rechtsanwält Dr. Waldeck, Schuhmacher-Obermeister Gruber.

Mittwoch, 10. Nov., abends 8 Uhr: Waldhof, „Zum Bahnhof“.
Redner: Stadtrat Dr. Wittsack, Treuhänder Dr. C. W. Martin.

Donnerstag, 11. Nov., abends 8 Uhr:
Versammlung im Mufensaal (Rosengarten)
Redner: Oberbürgermeister und Landtagsabg. Gündert, Pforzheim, Reichstagsabg. Senator Veitthien-Berlin, Stadtrat Architekt Ludwig.

Freitag, 12. Nov., abends 8 Uhr, in Seckenheim im Gasthaus „Bad Hof“
Wahlversammlung.
Redner: Landtagsabg. und Stadtrat Haas, Mannheim.

Freitag, 12. Nov., abends 8 Uhr, in Ladenburg im Gasthaus „zur Rose“
Wahlversammlung.
Redner: Landwirt und Wagnermeister Frh. Brigner-Brühl, M. d. L.

Samstag, 13. Nov., abends 8 Uhr: Friedrichsfeld, „Main-Neckarbahn“.
Redner: Stadtrat u. Landtagsabg. Haas, Rechtsanwält Dr. Waldeck.

Sonntag, den 14. November 1926

8-6 Uhr Wahlen.

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Wirtschaftliches • Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

für die Zeit vom 28. Oktober bis 8. November (Mitgeteilt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung)

Die Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger war in der Berichtszeit (28. Oktober bis 8. November) noch etwas härter als in der unmittelbar vorangegangenen Zeit. Sie sank diesmal von 50 934 auf 50 308. Ebenso war noch eine etwas härtere Abnahme der Rotstandsarbeiterziffer — von 5005 auf 4893 — festzustellen. Im ganzen hat sich das Bild aber wenig verändert, es kann immer noch von einer gewissen Stabilisation — Zugang und gleichzeitiger Abgang — auf dem Arbeitsmarkt gesprochen werden; in den von der Bitterung abhängigen Berufen tritt die Verschlechterung des Arbeitsmarktes naturgemäß härter in Erscheinung.

In der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie erfolgten noch weitere Entlassungen, denen jedoch andererseits doch auch wieder Einstellungen in verschiedenen Branchen (vorwiegend Fleischer, Elektromontage und Nähmaschinenfabrikation) gegenüberstanden. Dertlich hat sich auch der Arbeitsmarkt in der Herbizidindustrie gehoben. Die Uhrenindustrie, in der sich das Weihnachtsgeschäft schon länger bemerkbar gemacht hat, kann als verhältnismäßig gut beschäftigt angesprochen werden. Auch in der Edelmetallindustrie macht sich infolge der Weihnachtseinstellungen seit einigen Wochen eine leichte Besserung bemerkbar. In der Textil- und in der papierverarbeitenden Industrie befindet sich die Entwicklungstendenz gleich. In der Lederindustrie ist der Geschäftsgang teils günstig, teils war eine Verminderung des Beschäftigungsgrades festzustellen. Im Holz- und Schiffsbau war keine feste Lage nicht befriedigend, eine Spinnstoffindustrie mußte zu Entlassungen von insgesamt 120 Kräften schreiten. Im Gewerbetreibendenbereich erfolgten sowohl in der Zigarren- als auch in der Zigarettenindustrie Neueinstellungen. Auch die Ausschichten für die nächsten Wochen erscheinen günstig. Die Kurzarbeiterziffer ist abermals, und zwar diesmal von 2721 auf 2608 gesunken. Für das Bekleidungs-gewerbe ist eine weitere — schwache — Annahme der Nachfrage nach Qualitätskräften zu beobachten. Hingegen macht sich im Baugewerbe ein Sinken des Beschäftigungsgrades bemerkbar.

Dufolina Giannini in Mannheim

Zweites Konzert des Philharmonischen Vereins

Das zweite Konzert brachte uns einen Ariens- und Lieberabend der Dufolina Giannini aus Neuwied. Ist sie Italienerin oder Amerikanerin oder gar deutscher Abstammung? Es ist wohl besser, die Künstlerin vom italienischen Standpunkt aus zu betrachten als unnütze Fischelei zu „spinnen“. Eine Meisterin (virtuosa) des schönen Gesanges stand vor uns, eine anmutige Frau mit großen Stimmmitteln, mit Wägenbegabung, mit südländischer Feuer. Wiederrum umhert die Meisterin des Feuer zur echten „Grazia“ des italienischen Bühnengesanges. Vergessen wir nicht, daß die italienische Gesangslehre immer der Oper dient. „Gretchen am Spinnrad“ und des jungen Müllers „Ungebuht“ sind also, so künstlerisch die Sängerin die deutsche Sprache behandelte — (beinahe wie eine Deutsche) — dem Wesen der Italienerin fremd. So belehrend es auch war, einmal Lieber von Richard Strauß mit allen Feinheiten der italienischen Gesangsweise zu hören, so werden wir dennoch das Gekochte gelten lassen müssen. Auch Brahms als Zugabe gehört in dies Gebiet, Dagegen waren Händels „Ah spietoto“, Haydns seltenes Arienspielwerk von der „Seejungfrau“ und Cherubinis bekannte Ariens voll auf zu würdigen. Ramentlich war die Es-dur-Arie, im ersten Allegro vivace des Liebeseligen Edelnsabens und mit den vielen Abwandlungen des Grundtempos, von großem Reiz. Hier entschied die toskanische Sprache in ihrer Reinheit und Schönheit über alle unsere eingewöhnten Auffassungen. In der alten Uebersetzung von den neuen Freunden, neuen Schmerzen“ kann eine deutsche Sängerin nicht den Sieg gewinnen, und das „un desio ch'io non posso spiar“ ist trotz aller neuen Uebersetzungen mehr philologisch als herubisch geblieben. Aber gerade diese Stelle geriet unserem Gast in der italienisch-sprechenden Tongebung, die Ton und Klang zu einer höheren Schönheit führt, ganz herrlich. Warum Dufolina Giannini allerdings das hohe B der deutschen Vergangenheit wieder einlegte? Nun, es schien dem Publikum: gerade dieses B — auch im italienischen Urtext sinnwidrig — entfesselte den Vespa...

Denken wir die „Pause“, uns näher mit der Stimme unseres Gastes zu befremden. Sie hatte anscheinend weder den Schmelz noch den Glanz, aber hernach gingen wir einig. Gewöhnlich wir uns an diese Stimme oder jana die Künstlerin sich ein? Vielleicht gefasst selbst, und am Ende feierten die Vorzüge: die gleichmäßige Tonreihe, der edle und volle Ton,

Der Ofen

Ein Experiment von Karl Fr. Nimrod

Nachdem ich am Morgen meine Wirtin bezüglich des Herannahens Winters und meines bloßen ofenlosen Zimmers in parlamentarischer Form interpelliert hatte, fand ich beim Nachhausekommen am Nachmittag in meinem Zimmer ein schwärzlich angehauchtes Instrument vor, das meine herbeigekommene Wirtin als das Musterexemplar eines Zimmerofens bezeichnete, während ich der Ansicht gewesen war, die letzten Ueberreste einer abgebrannten Rangiermaschine vor mir zu haben. Da meine Wirtin aber eine wahrheitsliebende Frau ist, glaube ich ihr ohne weiteres.

„Dieser Ofen“ — so sagte sie — „ist ein Prachtstücken. Kaum eine Hand voll Kohlen — und Sie haben es den ganzen Abend über warm. Ein richtiger Spar- und Dauerbrandofen.“

Wir fiel während dieses Vortrages ein ungeheurer Miß auf, der sich auf der Hinterseite des Deckerrohrs erstreckte. Ich sah mir Mut und wies höflich aber bestimmt auf diese Tatsache hin.

„Gottogottogottogott! Ob ich denn nicht wisse, daß gerade die Ofen mit solchen Miß die besten seien? Das geht natürlich Jugluft und das Feuer breite sich dadurch umso mehr aus wie ujm.“

Feuer breitet sich nicht aus — wollte ich sagen, verfluchte aber den Stunpruch und beehrte mich, durch ein ausgedehntes Wellengemurmel den Worten der wackeren Frau die notwendige Anerkennung zu ollen. Woraus sie gina.

Da ich gerade Zeit hatte, beschloß ich, zur Probe sofort ein Feuer in den Ofen zu legen. Ein Feuer sollte es werden, gegen das der Brand von Moskau eine lächerliche Bagatelle war. Einen Präriebrand wollte ich entzünden.

Nachdem ich einige zwanzig Nummern des Generalanweisers für Nechtlichkeit und Nachbarschaft auf den Grund des Ofens geknetet hatte, tat ich obenbram ein lädiertes Stuhlbein und legte unter Zuhilfenahme einer halben Schachtel Streichhölzer an diesen Scherbenhaufen Feuer.

Als ich nach einigen Minuten das Zimmer wieder betrat — ich hatte in der Zwischenzeit einen kleinen Ausflug an den Kohlenbeständen meiner Wirtin gemacht, um mir dort die von ihr selbst als notwendig geachtete Handvoll Kohlen zu „holen“ — wogte darin ein Nebelmeer. Man sah nicht die Hand vor den Augen.

Der Präriebrand hatte sich noch nicht recht entwickelt. Das Nechtelstücker Presserzeugnis schmolte, und aus dem

Städtische Nachrichten

Sicherung der Anwartschaften in der Angestelltenversicherung

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband teilt mit: Das Angestelltenversicherungsgesetz in der Fassung vom 28. Mai 1924 bestimmt, daß alle Anwartschaften, die bis zum 31. Dezember 1923 durch die Zahlung von Beiträgen an die Angestelltenversicherung erworben wurden, auch dann erhalten bleiben, wenn die Zeit seit dem Eintritt in die Versicherung nicht mit der für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen Anzahl von Beiträgen belegt ist, aber vom 1. Januar 1924 an die Beiträge wieder ordnungsgemäß entrichtet worden sind. Die Anzahl der für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft zu zahlenden Monatsbeiträge richtet sich nach den Versicherungsjahren. Im zweiten bis einschließlich elften Kalenderjahr der Versicherung des einzelnen müssen hierfür jährlich mindestens acht Beitragsmonate, vom 12. Jahre an mindestens noch vier Beitragsmonate nachgewiesen werden. Der Nachweis einer bestimmten Zahl von Beiträgen im ersten Versicherungsjahr ist nicht erforderlich.

Wer aus irgend einem Grunde nicht mehr versicherungspflichtig ist, aber trotzdem eine Reihe von Jahren bereits in der Angestelltenversicherung versichert war, kann sich die Ansprüche an die Angestelltenversicherung erhalten. Wurde das aber infolge Unkenntnis des Gesetzes oder aus Geldmangel bisher unterlassen, so ist bis Ende dieses Jahres noch einmal Gelegenheit geboten, von der letzten Nachzahlungspflicht Gebrauch zu machen. Es dürfen für 1924 nur die Beiträge, die zur Erhaltung der Anwartschaft nötig sind (4 oder 8 Monatsbeiträge) entrichtet werden.

Werden die Zahlungen für 1924 und 1925 nicht geleistet, so gehen den Versicherten jegliche Ansprüche aus den früher gezahlten Beiträgen verloren. Die Anwartschaft gilt selbst dann nicht als aufrecht erhalten, wenn die Beiträge bereits erfüllt war. Die Ansprüche werden sofort erst dann wieder auf, wenn auf Grund eines neuen Versicherungsverhältnisses wieder Beiträge für mindestens 24 bzw. 48 Monate (je nachdem ob die Beiträge früher bereits erfüllt war oder nicht), pünktlich entrichtet werden. Dementsprechend wird jeder Angehörige gut daran tun, wenn er seine 4 oder 8 Beiträge für die Jahre 1924 und 1925 nachzahlt und außerdem noch die Marken für die Monate Oktober 1925 und folgende sich erwirbt, weil diese Monate noch kein Jahr zurückliegen und aus diesem Grunde nachträglich als vollständige Beitragsmonate erworben werden können. Das Behalten ist deswegen besonders von Vorteil, weil sich die Grundrente um je 15 v. H. jedes eingezahlten Beitrages erhöht. Für alle Angestellten, die die Beiträge noch nicht erfüllt haben, ist es zweckmäßig, für jeden Monat einen Beitrag zu entrichten, damit sich die Beiträge (120 Beitragsmonate) nicht auf mehr als 10 Kalenderjahre ausdehnen.

Der Pfänderbestand beim Mannheimer Pelzhandlung Ende September 28.004 Stück mit einem Werte von 372.115 Mark. Im Oktober belief sich der Zugang auf 10.552 Stück mit einem Werte von 85.600 M., der Abgang auf 12.734 Stück mit einem Werte von 88.240 M., so daß sich der gesamte Pfänderbestand Ende Oktober auf 25.782 Stück mit einem Werte von 298.484 M. stellte. Ende Oktober 1925 betrug der Pfänderbestand 21.312 Stück mit einem Werte von 211.081 M.; Ende Oktober 1923 lauteten die entsprechenden Zahlen 63.934 Stück bzw. 452.908 M.

89. Geburtstag. Frau Heinrich Kahn Dwe., Rühlstraße 18 wohnhaft, begeht morgen in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 89. Geburtstag.

Veranstaltungen

Das nächste Militärkonzert im Rabelungsaal findet am kommenden Sonntag abend statt und wird ausgeführt durch die Kapelle der „grünen Jäger“ vom Hauptrestaurant der „Gefolci“ in Düsselhof. Zum Programm werden die feierlichen Mannschaften des Turnvereins 1916 ein Kunstturnen an Barren, Red und Pferd beisteuern, außerdem erfolgt Projektion der Bahlergebnisse.

Mannheimer Mutterstich C. B. Auf die im Angelegenheit angekündigte Mitgliederversammlung am morgigen Donnerstag abend in R. S. 1. Jugendamt (altes Krankenhaus), Saal 1, wird hiermit nochmals besonders aufmerksam gemacht.

Neue Fünfsiggenickstücke. Im Reichsfinanzministerium ist die Ausgabe von neuen 50-Pfennigstücken in Erwägung gezogen. Die zur Zeit im Umlauf befindlichen 50-Pfennigstücke sind in umfangreichen Mengen gefälscht worden. Diese Fälschungen sind zum größten Teil angezeichnet gelungen. Es wurde daher beschlossen, neue 50-Pfennigstücke prägen zu lassen, deren Nachahmung erheblich schwieriger sein dürfte.

dann der gleichsam mit voller Stimme erzeugte Mezzo-vocce-Klang, dazu Reichtigkeit, Geschmeidigkeit und natürliche Anmut des Vortrags. Der zweite Teil: italienische und spanische Volkslieder, dann allerlei Canzonen, endlich Verdi und Puccini als Zugabe waren der Hochsommer der Vegetation! Wer wollte sich dann noch mit Grillen plagen und mit Vergleichen? Wir haben und namentlich gefreut über eine seltene Arie aus Verdis „La forza del destino“ („die Macht des Schicksals“), die uns Frau Dufolina unvergleichlich schön vortrug, wir waren einig in dem Gefühl, einen leuchtenden Stern des italienischen Kunstgesanges zu bewundern und bezogen auch den Beifall der Künstler an. Selbst die Opern in den großen Hallen mit ein. Er war wohl mehr Italiener und Bass als Deutscher und Pianist, aber so war es im zweiten Teil der Vertragsfolge und bei den vielen Zugaben recht.

Theater und Musik

Zweites städtisches Symphoniekonzert in Heidelberg. Mit einer fast zu soliden Wiedergabe von Beethovens 8. Symphonie eröffnete Universitätsmusikdirektor Dr. G. W. Poppe das zweite städt. Symphoniekonzert. Das verstärkte städtische Orchester gab sich alle Mühe, den Intentionen des Dirigenten zu folgen, ohne kanaklich besonders packen zu können. Aufmerksam wurde Beethoven's Konzertarie „Ah, perfido“ begleitet. Eva Bruhn zeigte hier, wie auch im Sonnerhof von Kaminski „Magnificat“, daß sie immer noch die stark kontinierte Sängerin ist. Das Organ vom typischen Klang der Hochdramatischen, spricht nicht in allen Lagen gleich gut mehr an, die Höhe macht Schwierigkeiten und verliert durch das Fortsetzen an Glanz. Eine Seltenheit dürfte es sein, daß eine Sängerin von Rang ganze Phrasen tastvoll unter-schleift, wahrheitsgemäß um für kommende Phrasen pünktlich noch gerüstet zu sein. In der Beethoven-Arie wurden die Passagen gegen Schluss der Arie vernachlässigt, jedoch die Leistung der Sängerin zu seinem reinen Genuß wurde. Ebenfalls gelang es Dr. Poppe Kaminski „Magnificat“, das bei aller Ueber-indenheit des Instrumentalapparates und der vollständig instrumentalen Behandlung der Solo- und Chorstimmen doch den fehlenden Fondstücken durch vollere Wirkung zu bringen. Ein solches Lob gebührt ebenfalls nur der Madriagalvereinigung für die klangvolle Wiedergabe der überaus schwierigen Chorpartie.

Erste im italienischen Opernwesen. Einige bekannte italienische Opernkomponisten, darunter Rossini und Donizetti, haben Rossini eine Denkschrift überreicht, die die gegen-

Vorträge

Der Gesangsverein „Flora“ hatte am vergangenen Freitag seine Mitglieder zu einem äußerst interessanten Experimentvortrag eingeladen. Als Redner war der Psycho-Physiognom Vuttius gewonnen. Durch Lichtbilder reichhaltig illustriert, gab Herr Vuttius einen Ueberblick über den Entwicklungsengang, von der primitivsten Form des Neandertaler Menschen angefangen, bis zur heute höchst entwickelten Form, die ungefähr in dem indischen Dichter Rabindranath Tagore gipfelt. Klar und unwiderleglich gaben die Bilder und Erläuterungen den Beweis, daß der Charakter des Menschen mit allen seinen schlechten und guten Eigenschaften, seinen Fähigkeiten und Anlagen rein äußerlich, vor allem an der Gestalt- und Schädelbildung, zu erkennen sein muß. Erstens: Weil der Charakter erblich und willkürlich von seinem Menschen in seinen Grundzügen verändert werden kann. Zweitens: Weil sich irgendwie in der äußeren Form ähnlich kommende Menschen ähnliche Charaktere haben. Drittens: Die geistigen oder seelischen Funktionen körperlich gebunden sind, obgleich der Körper ein Produkt des Geistes ist. Körperliche Veränderungen rufen Umstellungen des Geistes hervor; ändert sich die Gestaltart, treten merkliche Veränderungen des Körpers ein. Viertens: Der Mensch kann nur seine angeborenen Anlagen und Eigenschaften im Laufe der Jahre härter entwickeln, niemals aber solche, die ihm nicht mitgegeben sind. Fünftens: Der Körper ist das Werkzeug des Geistes, er kann also nur so und nicht anders als der Geist beschaffen sein. Soweit in aller Kürze der Inhalt des Vortrages. Am Schluß führte Herr Vuttius praktische Charakterbeurteilungen an ihm völlig unbekanntem Personen aus, die durch ihre außerordentliche Genauigkeit und Treffsicherheit überraschend wirkten und großen Beifall auslösten. Für die Berufswahl, die Wahl von Angehörigen in Vertrauensfragen, Liebes- und Eheangelegenheiten, dürfte diese Art der Menschenkenntnis zweifellos von großem Nutzen sein. Die täglichen Sprechstunden des Herrn Vuttius erfreuen sich deshalb lebhaften Zuspruchs hiesiger und auswärtigen Interessenten.

Beamtenfortbildungskurse an der Handels-Hochschule Mannheim. Die dieswintertlichen Beamtenfortbildungskurse haben letzten Mittwoch mit einem kurz beleuchteten und äußerst interessanten Vortrag des Universitätsprofessors Dr. G. L. Frankfurter a. M. über das Thema „Das Volk als Gesetzgeber“ eingeleitet. Die folgenden Vorträge finden im Bürger-schulsaal des neuen Rathauses N 1 statt und zwar wird am heutigen Mittwoch abend Professor Dr. Rumpff die Vortragsreihe über „Einführung in die bürgerliche Rechtsordnung“ mit dem Vortrage über „Bürgerliche Rechtsordnung, Staat und Beamtentum“ beginnen.

Aus dem Lande

Gefährlicher Anschlag auf einen Schnellzug

Karlsruhe, 9. Nov. Am vergangenen Samstag abend, vor der Einfahrt des D-Zuges 164, sind zwischen Freidrichs-tal und Mankelsloch auf einer Länge von 15 Metern auf der einen Schiene drei Hausen Schotter, auf der gegenüberliegenden Schiene zwei Hausen Schotter gelegt worden. Der D-Zug fuhr über das Hindernis hinweg, ohne Schaden zu nehmen. Die Täter sind noch unbekannt.

Kr. Heidelberg, 9. Nov. Ueber den Stand der Erwerbslosigkeit wird berichtet: Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen betrug nach dem Stand am 3. November d. J. im gesamten Arbeitsnachweisbezirk (Arbeitsbezirk Heidelberg, Heidelberg und Wiesloch) 5085; davon 4200 männlich und 1770 weiblich. Im Stadtbezirk Heidelberg wurden 1824 männliche und 664 weibliche Erwerbslose gezählt; davon waren 23 in Kosthandarbeit, 13 offenen Stellen für männliche Arbeitskräfte im Stadtbezirk Heidelberg standen 2172 Arbeitsuchende gegenüber; 74 offenen Stellen für weibliche Arbeitskräfte standen 1418 Arbeitsuchende gegenüber. — Die gemeinnützige Siedelungsgesellschaft „Badische Pfalz“, die a. J. an der Mittelstraße einen Neubau mit 45 Wohnungen in Angriff genommen hat, projektiert die Erstellung eines großen Häuserblocks mit 55 Wohnungen am Kapellenweg. Ferner sollen im Stadtteil Wieslingen 40 Einzelhäuser mit 3- und 4-Zimmerwohnungen erbaut werden. An der „Badischen Pfalz“ ist auch die Stadt Heidelberg beteiligt. — Lehen bei Freiburg, 8. Nov. Gestern nachmittag spielten Kinder an der Dreifalt. Dabei fiel der sieben Jahre alte Sohn des Waldhüters Feist in den hochgehenden Fluß. Die Kinder sprangen beim und meldeten es. Unterdessen wurde der Kleine von den Fluten mitgerissen bis zur Jügelgelei hinab. Dort sollte ihn der Vater, der mit dem Rabe nachgeheilt war, heraus. Doch war es schon zu spät. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

wärtige im italienischen Opernwesen herrschende Krise zum Gegenstand hat. Diese Krise wird vor allem dadurch hervorgerufen, daß das Interesse des Publikums für die Oper ständig abnimmt. Insbesondere interessiert sich nur ein ganz geringer Teil des italienischen Publikums für neue Opern. Die alten Opern, insbesondere Verdi, werden immer wieder gegeben, ebenso Wagner, der in Italien bekanntlich sehr populär ist. Aber auch von den Opern der toten Meister halten sich nur die bekanntesten auf dem Spielplan; so werden Allegretto und Traviata immer wieder gegeben, fast nie Othello, Man hört Bohème und Butterflin, aber niemals Le Villi, oder La fanciulla del West. Selbst die Opern bekannter Komponisten, die bereits mit Erfolg aufgeführt sind, etwa am Regio in Turin, an der Mailänder Scala oder am Colonnati in Rom, werden rasch vergessen. Neue Opern vermögen vor allem nur äußerst schwer in die Provinz vorzudringen, da die Opern-truppen die größte Schen vor einem Mißerfolg haben. Aber auch das klassische Repertoire ernährt die Truppen nicht mehr, sie stellen fast alle vor dem Bankrott. Gegenüber diesen Umständen, die die große Tradition der italienischen Oper schwer gefährden, schlagen die verbündeten Opernkomponisten Italiens eine unter nationalem Einfluß stehende Koalition der großen Operntheater Italiens vor und verlangen vor allem Staatsmittel zur Unterhaltung des Opernwesens. Ohne die Hilfe von Fürsten und Reichem hätten auch Donizetti, Rossini, Bellini nicht wirken können. Die Vorschläge der Komponisten finden überall lebhafteste Beachtung.

Kunst und Wissenschaft

Die frühere Rainzer Hauptwache als Kunsthalle. Die frühere Rainzer Hauptwache ist in eine kleine, aber in eine recht schmale städtische Kunsthalle umgewandelt worden, deren vornehmste Aufgabe es sein wird, den Rainzer bildenden Künstlern ein Heim zu schaffen, in dem sie die Erzeugnisse ihrer Kunst dem Publikum übermitteln können. So hat denn auch die Vereinigung Rainzer bildender Künstler von den Räumlichkeiten Besitz ergriffen und die Reihe der Ausstellungen mit einer Bildausstellung eröffnet, der eine ebenso interessante wie originelle Idee zugrunde liegt. Die Ausstellung umfaßt lediglich Rainzer Damenportraits vom Anfang des vorigen Jahrhunderts bis in die jüngste Gegenwart. Es ist lehrreich festzustellen, daß die jungen Künstlergeneration die sich in den letzten der längsten Zeit dieses Jahrhunderts verlor, zu Ruhe und Natürlichkeit zurückgefunden hat. Kommen auch selbstverständlich Künstler aus allen deutschen

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim

Ein diebischer Sohn

Der Erwerbslose Ruh hat seiner 83jährigen, in einem Wohnwagen kampierenden Mutter einen Koffer mit Wäsche gestohlen und diese verkauft. Der Dieb ist gefänglich, doch weigert er sich, den Namen des Mannes zu nennen, der ihm die Wäsche abgenommen hat. Er dürfe diesen Weichäckermann nicht hereinlegen! Die alte Mutter jammert um ihre Wäsche; sie wäre sehr gerne bereit, den Strafantrag gegen ihren Sohn zurückzuziehen, wenn sie nur die Wäsche wieder hätte. Ruh, der mehrfach vorbestraft und ein abgebrühter Säufer ist, läßt sich nicht erweichen. Amtsgericht Straßburg macht daher kurzen Prozeß und schickt den Mann auf 4 Monate ins Gefängnis.

Die Geliebte ist tot verstorben. Das Schwurgericht Elmangen (Bürttemberg) verurteilte den 37jährigen Arbeiter G. wegen Mordes an seiner 3 1/2 Jahre alten Tochter. Der Angeklagte hatte im März verstorben, seine Geliebte, die 37jährige Josepha Strobel von Fremdingen, mit einem Hammer zu töten.

Neues aus aller Welt

Dampferunfall

Wilhelmshaven, 8. Nov. Auf seiner letzten Probefahrt vor Antritt seiner 17monatigen Weltreise hatte gestern der kleine Kreuzer „Emden“ infolge starken Nebels einen leichten Zusammenstoß mit dem dänischen Dampfer „Elisabeth“, der beim Weser-Mündungsbereich vor Anker lag. Das dänische Schiff lief mit Beschädigungen oberhalb der Wasserlinie in Bremen ein, während die „Emden“ nach Wilhelmshaven zurückkehrte.

Beschädigung eines Personenzuges

Warschau, 8. Nov. Auf den Zug Lemnos-Warschau wurde ein Attentat verübt, als er die Brücke bei Dobroszowice überquerte. Der Zug wurde von beiden Seiten beschossen. Der Zugführer verlor jedoch nicht die Beherrschung, sondern fuhr in verhältnismäßig Tempo weiter. Fast sämtliche Schienen des Zuges sind zertrümmert worden.

Schwammunfall in Unteritalien

Mailand, 8. Nov. Ein Teil der süditalienischen Küstenstadt Bari ist in der Nacht auf Samstag von einem schweren Hochwasserunfall heimgesucht worden. Der Ort wurde teilweise zerstört. Die Wohnungen von etwa 100 Familien sind zerstört oder stark beschädigt worden. Die Bewohner wurden mitten im Schlaf von dem Hochwasser überrascht und flohen in die höhergelegenen Stadtteile. In einigen Stellen steht das Wasser drei Meter hoch. Rauer und Dächer sind eingestürzt, ganze Stadtviertel sind vom Wasser umgeben. Die Behörden ließen eine Mauer niederreißen, um dem Wasser einen Abzug nach dem Meer zu verschaffen. In Casale bei Bari ist ein Zug in das Hochwasserschwemmungsgebiet geraten und vom Hochwasser umgeschoben worden. Man befürchtet zahlreiche Opfer.

Ein weiterer Drahtbericht lautet: Aus dem überfluteten und verheerten Stadtteil von Bari sind bisher vier Leichen geborgen worden. Unermesslich ist der Schaden an den Feldern.

Eine amerikan. Rundfunkstation in die Luft gesprengt. — New York, 8. Nov. In der Nähe von Elizabeth (New Jersey) wurde eine Rundfunkstation in die Luft gesprengt. Zwei Stodwerke sind zerstört. Die Tat wurde augenscheinlich von Schwerverbrechern ausgeführt, weil die Station Polizeinachrichten in den Rundfunkdienst aufgenommen hatte.

Abfuhr eines Junferd-Flugzeuges

La Paz, 8. Nov. In der Nähe von Santa Cruz ist ein Junferd-Flugzeug abgestürzt. Der Fahrer, der Passagier und vier Passagiere, darunter der bolivianische Konsul in Africa, wurden getötet.

CERESIT
macht nasse Kellerfeuchte
Wohnungen garanhert staubfreen
WUNNER BITUMENWERKE GMBH UNNA I. W.

Waren zur Geltung, so geben doch vornehmlich Männer die Richtung der Ausstellung ihre besondere Note. Die Idee zu der Ausstellung gab Prof. Franz Döttiger, Wiesbaden, der selbst mit mehreren Portraits beteiligt ist.

Wie Kinder Strafen beurteilen

Ueber die interessanten Ergebnisse einer Umfrage bei Schulkindern, wie sie sich zu den verschiedenen Arten der Strafe verhalten, berichtet die „Zeitschrift für pädagogische Psychologie“. Das Strafverständnis der Mädchen ist durchweg feiner, in der Anwendung brauchbarer Strafen sind sie feinsinniger, sie differenzieren einzelne Strafen mehr in Unterabteilungen. Von den Knaben werden mehr körperliche Strafen als bekannt angegeben u. anempfohlen von den Mädchen mehr solche, die das Ohr- und Schamgefühl treffen. Mit dem Alter differenziert sich das Verständnis für Ehrenstrafen, wobei die Mädchen den Knaben stets voraus sind. Eine besondere Gruppe ist von den Mädchen besser gefasst und wird mehr als brauchbar empfunden. Es sind die mit einer Meinung gekennzeichneten Strafen: nicht mitteilen, nicht am Aussehen teilnehmen, kein Gedicht auflesen dürfen usw. Bezeichnend ist daß das Kleinsten von den Knaben als schwere Strafe gegenüber den Mädchen angesehen wird; das dem stummen Vorwurf beim strafenden Blick machen sich die Knaben wenig; er ist allgemein die leichteste von den Mädchen Strafen; Tadel ist bei den Mädchen die bedeutend schwerere Strafe; er wird ihnen mit erheblicher Stimmzahl auch unter den schweren Strafen genannt. Die Ansicht vor dem körperlichen Schmerz ist bei den Knaben ausschlaggebend für das Urteil: „Eine Strafe ist schwer“, als bei den Mädchen. Dagegen sind die Mädchen viel mehr geneigt, die Schwere einer Strafe danach zu bemessen, wie durch sie das Verhältnis der Bestraften zur Umwelt bedingt wird.

Literatur

Tentonen. Historischer Roman von Walter Dörmann. R. P. Neuberger, Berlin W 9 und Leipzig. Das großformatige Gemälde schildert in packender Weise die Kampfschichte der Germanen. Das hohe Lied deutschen Heldentums, das an der Schwelche nach dem Süden verblutet. Keris die Redensarten der Wanderer und ihrer herben Frauen, typisch in der urwäldischen Kraft ihrer Lebensbejahung in Kampf und Tod. Ein gewaltiges Kulturbild aus dem alten Rom mit seinen Kriegen und Juristen, der Zeit des verfallenden Patriziat, das den gesunden Kräften des Volkes Platz machen mußte.



PELZE

Nerz / Persianer / Breitschwanz / Feh / Natur-Bisam
 Seal-Bisam / Amerikan. Breitschwanz
 Siebenschläfer und Fohlenmäntel
 Pelzgefütterte Mäntel auf beiden Seiten tragbar
 Silberfuchse / Blaufuchse / Kreuzfuchse

Anfertigung nach Mass in erst-
 klassig geleiteter Kürschnerlei

L. MAYER

Heidelberg
 16 Anlage 16

Unterricht
Lach-Schrift-
künstler
 erstellt gedieg. Unter-
 richt und übernimmt
 Aufträge für Schen-
 kener etc. Angebote
 unter D 74 an die
 Geschäftsstelle. *3206

Schaller's Tee

in Originalpackungen überall bevorzugt

Packung	Ladenpreise:			
	50 gr.	100 gr.	50 gr.	100 gr.
Schwarz	1.30	2.60	Grün	1.30
Braun	1.50	3.00	Rot	1.30
Blaue	1.80	3.60	Gold	2.00

Für Ihr gutes Geld

verlangen Sie mit Recht gute Qualität.

Dieses Bestreben wird Sie in erhöhtem Maße beim Kauf von Möbeln leiten.

Gute Qualität heißt in diesem Falle:

Herstellung aus ausgesuchtem Rohmaterial, insbesondere bei
 Verwendung hochwertiger, langjährig gereifter Edelhölzer;
 Anwendung guter, zweckmässiger Formen;
 Garantie für fachmännische und solide Verarbeitung.

So betrachtet sind

Trefzger-Möbel

wirklich die **billigsten** Qualitätsmöbel;

sie sind **direkt** aus der Fabrik u. deren Verkaufsstellen in Mannheim, Karlsruhe,
 Pforzheim, Freiburg, Konstanz - **ohne Zwischenhandel** - erhältlich

Qualitätsmöbel empfehlen sich wie jede gute Ware von
 selbst und können einer marktschreierischen, irreführenden
 und den überlegenden Käufer abstoßenden Riesen-
 propaganda entbehren.

Besichtigen Sie unverbindlich die sehenswerten Ausstellungsräume der

Südd. Möbel-Industrie
Gebr. Trefzger G.m.b.H.
Rastatt

Mannheim 0 5, 1

am Gockelsmarkt

Mit bedingungslosigen Rück-
 gabe-recht bei Nichtgefallen
 beliebe ich überall hin
 gegen bequeme Wochen-
 raten von nur 1 Mk. an

1-

Radlöhren, Leuten, Gitarren, Violinen etc., Sprach-
 apparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photo-
 graphische Apparate etc. Ill. Katalog A gratis u. frei
 Walter H. Gartz, Postfach 419 A Berlin S. 42.

Pferdedecken

wollene, leinene, wasserdichte, sowie sämmt-
 liche Deckenstoffe, fertige Wagenplane,
 Markisendrells, imprägnierte Segel-
 tüche für Wagendecken.
 Größte Auswahl! Billigste Preise!
 Bekannt gute Qualitäten!

S. Hirsch II, Mannheim
 G 2, 21 u. 21 I, Geogr. 1879, Tel. 21743
 Gültige Einzelzettel für Zettel und Wiederverkäufer.
 Spezial-Abteilung G 2, 21

Vermischtes

Achtung!
 Schachbrett nimmt
 noch Aufträge an im
 Ausbessern und Re-
 anfertigen. (Samt. Bänder-
 u. Spielbrettstücke.
 Angeb. unt. D 75 an
 die Geschäftsstelle. *3277

Klavierinteressenten
 Neue Pianos A 850,-
 franko, mit Garantie
 norm. Größe. Katalog
 unter D 71 an die
 Geschäftsstelle. *3519

Garantiert
 Ziehung am 12. November

**GELD-
 Lotterie**

zugunsten des
Hess. Diakonvereins
 1002 Gewinne und 1 Prima
Mark 14 000
 " 5 000
 " 1 000
 Lospreis Mk. 1,-
 Porto und Liste
 25 Pfg. extra

Eduard Möhler
 Mannheim, K 1, 6
 Stadt. Lot.-Einsammler
 Postamt-Post. Nr. 2. 11. 11
 3245

Herde u. Oefen
 werden billig
 repar. u. ausgemauert
 Gedächtnisfeier Winnie
 K 5, 10.
 Telefon 31 606.

Klein-Auto
 2-Sitzer, stark gut be-
 reit, fahrbereit, verk.
 bis März 37, da über-
 schüssig, gegen gutes
 Motorrad zu tauschen.
 *3291 Telef. 26 725.

Bülow-Pianos
 neue und gebrauchte,
 erstklassig, elegant
 und billig auch bei
 Teilzahlung. *3292

Fr. Siering
 C 7 Nr. 6 Klein Laden.

Nähmaschinen
 repar. u. verb. Amalthea,
 L. 7, 3 Telef. 23 408.

Verkäufe

**2 Betonmischmaschinen
 1 Motorbauwinde**
 billig zu verkaufen. Angebote unter D 118
 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3009

Ladenregale
 offen und mit Schließern billig zu ver-
 kaufen. Käfertalerstr. 17, part. *3524

Motorrad
 1,00 PS. Phantom,
 Feuerf. indell. fahr-
 bereit, zu verkaufen, ab
 3 Uhr. V. Bosen a. Ab.
 Gellertstr. 16, i. Rind.
 *3295

**Großer, gut erhaltenes
 dunkelblauer
 Kinderwagen**
 (Bennador) m. Ridel-
 gesch. preisw. z. verk.
 Angebote unt. D 26
 an die Geschäftsstelle. *3290

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus
 mögl. zentrale Lage
 in Mannheim
 zu kaufen oder mieten
 gesucht.
 Angebote unt. D 17
 an die Geschäftsstelle. *3274

Miet-Gesuche

**kleinerer Raum, als
 Werkstatt**
 geeignet, zu mieten ge-
 sucht. Angebote unter
 D 63 an die Geschäfts-
 stelle des Bl. *3294

**2 gut möbl.
 Zimmer**
 (evtl. 1 großes) Nähe
 Bahnh. sofort gesucht.
 Elektr. Licht, Bad und
 Telefon. Verdingung be-
 vorzuzugl. Angeb. unt.
 D 21 an die Ge-
 schäftsstelle. *3207

Miet-Gesuche

Gesucht
 beschlagnahmefreie,
herrschaftl. Wohnung
 6-8 Zimmer
 in guter Lage, auf 1. April 1937. Angeb. unter
 D 87 an die Geschäftsstelle des Bl. *3523

3-4 Zimmer-Wohnung
 mit Bad in guter Lage gesucht. Angebote
 unter D 108 an die Geschäftsstelle. *3226

2-4 Zimmer-Wohnung
 mit allem Zubehör (sof. gesucht. Angebote
 mit Beding. unter D 76 an die Geschäfts-
 stelle des Bl. erbeten. *3021

Wohnungstausch
 Schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche und
 Zubeh. elektr. Licht usw. a. Luisenpark (bbl.
 Friedhof) geg. gleichw. Woh. in Schwet-
 tingenvorstadt oder Lindenhof, auch in Neu-
 bau sofort gesucht. Gefällige Angebote unter
 D 88 an die Geschäftsstelle. *3298

Raum
 für Biergeschäft geeignet (sofort ge-
 sucht. - Angebote unter D 88 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes. *3278

Möbl. Zimmer
 mögl. mit separ. Ein-
 gang, von best. Herrn
 gesucht. Angebote unt.
 D 22 an die Geschäfts-
 stelle des Bl. *3210

Möbl. Zimmer
 v. Jungel, nel. Ritter-
 d. Lind. Park. (Genz-
 od. Btl.) z. l. 12. gef.
 Angeb. unt. D 11 29
 an die Geschäftsstelle. *3253

Wohnungstausch
 Wer sucht eine schöne
 3-Zimmer-Wohnung
 mit Küche, Bad, Elektr.
 in Pfaffenstadt mit ein-
 gleichwertigen, Heidel-
 berg od. Mannheim?
 Adresse an erfragen
 in der Geschäftsstelle. *3271

Wohnung
 3-4 Zimmer mit Zu-
 behör, in guter Lage
 gesucht. Angeb. erbet.
 unter D 87 an die
 Geschäftsstelle. *3219

Wohnung
 3-4 Zimmer mit Zu-
 behör, in guter Lage
 gesucht. Angeb. erbet.
 unter D 87 an die
 Geschäftsstelle. *3219

Wohnung
 3-4 Zimmer mit Zu-
 behör, in guter Lage
 gesucht. Angeb. erbet.
 unter D 87 an die
 Geschäftsstelle. *3219

1 Zimmer u. Küche
 für 2 kleine, Person
 per 15. Nov. gef. Angeb.
 unt. D 22 an die Ge-
 schäftsstelle. *3210

Zwei möbl. Zimmer
 eines als Büro zu be-
 nutzen, sehr schön, Tel.
 apparat, elektr. Licht,
 zu mieten gesucht.
 Gef. Angebote unt.
 D 22 an die Geschäfts-
 stelle des Bl. *3217

Vermietungen

Laden
 Mitte der G-Quadrat, (Seitenstraße) ca 45 qm
 einkl. auch als Lager od. Büro zu vermieten.
 Angebote unter D 81 an die Geschäftsstelle.
 Gnehmste Villenlage Heidelberg
herrschaftl. 5 Zimmer
 Küche, Bad, Speisekammer, Manl., Badst.,
 Mügelzimmer usw. sofort zu verm. Dring-
 lichkeitsweise erbeten. Angeb. unter D 8
 an die Geschäftsstelle. *3280

Schönes Büro
 m. elektr. Licht u. Teil-
 sof. zu vermieten. *3293
 Rheinlindenstr. 17,
 4. Stock.

**2- u. 3-Zimmer-
 Wohnungen**
 geb. Kaufmannshaus
 u. Dringlichkeitsweise
 zu vermieten. *3300
 G 2, 21, 2
 Seckelheimerstr. 31,
 3. Stock.

Eleganter Salon
 mit Klavier ganz, Lage
 preisw. zu vermieten.
 Su. erbt. T. 4, 5, 1 Tr.
 *3300

Ein gut möbl. Zimmer
 zu vermieten. *3296
 Robertstr. 13, 3. St., z.
 Wehrhaldt-Str.

Gut möbl. Zimmer
 m. Schreibt. u. ef. 2'40
 sof. zu vermieten. *3295
 N 3, 13, 4. St. *3297

**Welcher
 Arzt**
 tauscht seine Praxis
 gegen gute
Landpraxis
 Angebote unt. D 68 an
 die Geschäftsstelle. *3325

Pianos
 u. Flügel
 vor prima feinsten
 Musikapparate
 gegenw. Auszahlung
 Einzahlung in unsere
 billigen Pianos
 Dall & Stoffel, K 2, 12
 *3290

Geldverkehr
Hypotheken-Geld
 auch 2. und 3. Stelle,
 100. zu vergeb. 3 Tagen
 Anzahl u. Doppelzinsen
 u. Restzahlung in 30
 T. Schmidt, Pommern-
 str. 12, part. Gef. u.
 Zeit 9-11 Uhr. *3298

Heirat
HEIRAT
 Geb. mitte Frau, 40-
 ohne Kind, w. Person
 in hoh. St. l. kann. in
 fernem, Beru. w. w.
 Aufsicht, unt. D 22
 an die Geschäftsstelle.
 *3298

Achtung!
 Eine gelbe
Kartoffeln
 heute am Neckarbad-
 hol, 8. Genz. 5.50 A.
 *3272

Alte Gebisse
 kauft Samuel Brym
 G 4, 13, 3 Tr. *3213